

KOMPAKT

Ausstellung

NS-DOKUZENTRUM Auch im kommenden Jahr bietet das NS-Dokumentationszentrum wieder ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm mit Vorträgen, Podiumsdiskussionen und Filmvorführungen. Im ersten Quartal werden verschiedene Angebote die beiden Sonderausstellungen *Die Verfolgung der Sinti und Roma in München und Bayern 1933–1945* (bis 29. Januar) und *Angesetzt. Antisemitische und rassistische Aufkleber von 1880 bis heute* (ab 9. März) thematisch vertiefen. Angesichts des Erstarkens rechter Bewegungen wird 2017 eine Sonderausstellung zum Thema »Rechtsextremismus« (ab Oktober) gezeigt. *ikg*

Feiertage

CHANUKKA Chabad Lubawitsch lädt in Kooperation mit der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern am Dienstag, 27. Dezember, 18 Uhr, zum Entzünden des vierten Lichts an der von Gershom von Schwarze gestalteten großen Chanukka auf dem Jakobsplatz ein. Geboten werden in Anwesenheit vieler Ehrengäste Tanz und Musik und natürlich auch die Chanukka-Spezialität Sufganiot. *ikg*

Jazz

JUBILÄUMSKONZERT Am 1. Januar 1947 wurde Leonid Chizhik in Chisinau in Moldawien geboren. Kurz vor seinem 70. Geburtstag gibt der international renommierte Pianist am Dienstag, 27. Dezember, um 20.30 Uhr im Künstlerhaus, Lenbachplatz 8, ein Jubiläumskonzert. Weitere Mitwirkende bei diesem Jazzabend der Extraklasse unter dem Motto »Celebrating Leonid Chizhik« sind Jeff Cascaro (Gesang & Trompete), Florian Trübsbach (Saxofon) und Peter Bockius (Bass). Karten sind bei München Ticket unter 089/ 54 81 81 und im Künstlerhaus erhältlich. *ikg*

Klassik

FILM Mit »4« ist dem Münchner Filmemacher Daniel Kutschinski ein Dokumentarfilm über eines der herausragenden Streichquartette der Welt, das Quatuor Ébène, geglückt. Sein beim Los Angeles Documentary Film Festival 2015 ausgezeichnetes Werk ist am Donnerstag, 29. Dezember, 17 Uhr, Sonntag, 1. Januar, 14 Uhr, sowie Montag, 2. und Mittwoch, 4. Januar, jeweils 17 Uhr, im Monopol-Kino, Schleißheimer Straße 127, zu sehen. Karten können unter der Rufnummer 089/ 38 88 84 93 vorbestellt werden. *ikg*

Bühne

THEATER In Israel ist Anat Barzilay ein Star. Sie spielt in TV-Serien mit, ist auf der Bühne zu sehen, schreibt Bücher und Theaterstücke. Mit *Samira*, ihrem jüngsten Werk über eine verhinderte palästinensische Selbstmordattäterin, hat sie internationale Beachtung gefunden. Das Stück zeigt den engen Zusammenhang zwischen Unterdrückung und Terror. Am 18. Januar um 20 Uhr, kommt Barzilay mit ihrer Produktion in die Blackbox im Gasteig, Rosenheimer Straße 5. Karten gibt es über die Gasteig-Website oder über info@jachad-ev.de.



»Samira« von Anat Barzilay



Dreidel, Kerzen, Sufganiot: Im Kindergarten, in der Schule und im Seniorenzentrum wird Chanukka gemeinsam begangen.

Foto: Marina Maisel

Alles ist erleuchtet

CHANUKKA Wie die Israelitische Kultusgemeinde das Lichterfest feiert

VON HELMUT REISTER

In dem Wunsch, die Dunkelheit zu durchbrechen, um die Welt heller und besser zu machen, ähneln sich Chanukka und Weihnachten, findet IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch. Mehr als nur ähnlich, vielmehr komplett übereinstimmend, ist in diesem Jahr allerdings das zeitliche Zusammentreffen der beiden Feste. Mit dem Entzünden des ersten von insgesamt acht Lichtern beginnt am Abend des 24. Dezember Chanukka. Den Münchnern beschert diese kalendarische Seltenheit auch eine Verlängerung der Festtage. Denn direkt nach den Weihnachtsfeiertagen findet am Abend des 27. Dezember die Chanukkafeier auf dem Jakobsplatz statt.

TRADITION Das öffentliche Entzünden der Lichter auf dem Jakobsplatz im Herzen der Stadt hat Rabbiner Israel Diskin von Chabad Lubawitsch vor fast 20 Jahren zu einem gesellschaftlichen, religionsübergreifenden Ereignis in München gemacht. Die Kulisse mit Synagoge und Gemeindezentrum und das Entzünden des Leuchters in acht Metern Höhe mithilfe einer Hebebühne machen das Ereignis spektakulär. Die Überschneidung der

christlichen und jüdischen Feiertage hat auch das Programm von Schule, Kindergarten und Kita etwas durcheinandergerührt, da Chanukka mitten in die Ferienzeit fällt. Ein Problem ist es nicht. »Wir haben halt die Feiern etwas vorverlegt«, sagt Marcus Schroll, der unter anderem für den Religionsunterricht im Bil-

Schon lange vor dem Fest sind die Kinder aufgeregt.

dungsbereich der IKG verantwortlich ist und seit Herbst zusammen mit Miriam Geldmacher das neu gegründete Jüdische Gymnasium leitet.

HINTERGRUND Der historisch-religiöse Hintergrund von Chanukka ist für Lehrer und Erzieher ein wichtiges Thema. Wie sie das in der Praxis umsetzen, beschreibt Schroll so: »In der Sinai-Schule und im Gymnasium feiern wir in diesem Jahr vorab, innerhalb der jeweiligen Klasse und auch auf das Alter der Schüler bezogen.«

Die ferienbedingte Vorverlegung der Chanukka-Feierlichkeiten hat auch im

Kindergarten niemanden gestört – die Kinder schon gleich gar nicht. Irina Sokolow, die Leiterin des Kindergartens, freut sich: »Die Kinder befinden sich schon seit mehreren Wochen im Chanukkafieber, und alle, von klein bis groß, sind mit Begeisterung dabei.«

HIGHLIGHT Bereits Wochen vor der alljährlichen Chanukkafeier, die selbst den großen Hubert-Burda-Saal des Gemeindezentrums mit 500 Sitzplätzen an die Grenze der Belastbarkeit bringt, sind die Kinder aufgeregt.

Das abwechslungsreiche Programm der Kinder, für das sie so lange üben, ist für die Eltern und Familien längst zu einem Highlight geworden. Auch am Dienstag wurden die Kleinen regelrecht umjubelt.

Bei den Chanukka-Vorbereitungen im Saul-Eisenberg-Seniorenheim muss auf den bayerischen Lehrplan und seine Ferienordnung keine Rücksicht genommen werden.

Dort läuft alles wie gewohnt: Die Bewohnerinnen und Bewohner backen und überraschen mit diesen Köstlichkeiten und anderen Geschenken, die im Vorfeld liebevoll vorbereitet werden, die Gäste der Lichterfest-Party. Neben Purim gehört Chanukka zu den fröhlichsten Festen im

jüdischen Jahreszyklus. Erinnert wird dabei an die Wiedereinweihung des zweiten jüdischen Tempels in Jerusalem im Jahr 3597 (164 v.d.Z.) – und an das damit überlieferte Wunder. Das Licht der Menora drohte zu erlöschen, da nur noch eine Tagesration geweihtes Öl vorhanden war und die Herstellung neuen Öls acht Tage dauern würde. Doch wundersamer Weise reichte das wenige Öl so lange, bis das neue fertig war. Daran erinnern die acht Lichter des Chanukkaleuchters.

MITARBEITER Die entspannte Atmosphäre, die zum achtstägigen Lichterfest im Vorfeld herrscht, ist überall im Gemeindezentrum zu spüren. Immer zu dieser Zeit findet auch die Mitarbeiterfeier statt.

Für IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch, die auch im Namen der anwesenden Vizepräsidenten Yehoshua Chmiel und Ariel Kligman sowie weiterer Vorstandsmitglieder spricht, ist es wichtig, sich wenigstens einmal im Jahr gemeinsam für ein paar Stunden zurückzulehnen: »Dazu ist ja bei uns eher selten die Gelegenheit.«

Einen kleinen Wermutstropfen gab es bei der Feier dennoch: Zum letzten Mal war Chil Rackowski dabei, der langjährige IKG-Geschäftsführer verabschiedete sich in den Ruhestand.

Arisierung nebenan

GESCHICHTE Eine Ausstellung der »Initiative Historische Lernorte Sendling« in der Kulturschmiede

Mit einer Ausstellung und einem Begleitprogramm hat die »Initiative Historische Lernorte Sendling« gezeigt, wie Aufklärung und Erinnerungsarbeit unter direkter Einbeziehung von Anwohnern funktionieren kann.

»Das ist Erinnerungsarbeit im besten Sinne, denn sie schlägt unmittelbar und für den Einzelnen nachvollziehbar einen Bogen von der Vergangenheit zur Gegenwart«, schreibt IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch in einem Beitrag zum Ausstellungskatalog.

Die Initiative, die sich mit dem Nationalsozialismus im Münchner Stadtteil Sendling beschäftigt, griff sich diesmal das Thema »Arisierung« heraus: *Sendling arisiert. Jüdische Nachbarn entrechtet, beraubt, vertrieben* lautete der Titel der Ausstellung in der »Sendlinger Kulturschmiede«.

Zum Selbstverständnis der Initiative gehört es, die Thematik nicht ins Allgemeine abgleiten zu lassen. Im *Biografischen Gedenkbuch der Münchner Juden* (Stadtarchiv München) sind 4587 Namen und Einzelschicksale aufgelistet. Die »Initiative Historische Lernorte Sendling« hat die Angaben

gefiltert und herausgefunden, dass in Untersendling bis zur »Arisierung« 17 Häuser in jüdischem Besitz waren und über 50 jüdische Nachbarn deportiert und ermordet wurden. Das, was unter dem Begriff

Arisierung zu verstehen ist, ist nach Überzeugung der IKG-Präsidentin »eines der übelsten Kapitel der systematischen Ausgrenzung der Juden, der Zerstörung ihrer wirtschaftlichen Existenzgrundlage und

der schamlosen Bereicherung an ihrem Eigentum«. Die Münchnerin Charlotte Knobloch weiß von den damaligen Verhältnissen in München. »In der »Hauptstadt der Bewegung«, erinnert sie sich, »wurde die Arisierung schon früh mit besonderem Eifer der städtischen Behörden betrieben – in aller Öffentlichkeit und zum unmittelbaren Vorteil auch privater Profiteure. Ideologischer Fanatismus und unverhohlene Gier vermischten sich zu einer beispiellosen Raubaktion, zum staatlich sanktionierten Diebstahl.«

Für die Sendlinger Initiative ist klar, dass es zwischen der »Arisierung« und dem Beginn der großen Deportationen aus München im November 1941 einen Zusammenhang gibt. »Das eröffnet den Blick darauf, wie weit diese niederträchtige Bereicherung reichte«, sagte die IKG-Präsidentin.

Projekte wie die »Initiative Historische Lernorte Sendling« sind nach Ansicht von Charlotte Knobloch notwendig, um erkennbar zu machen, dass es eine unkündbare Einheit zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gibt. *Helmut Reister*



Blick auf die Schautafeln der Ausstellung »Sendling arisiert«

Foto: Marina Maisel